

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 13-17 (1963-1967)

Heft: 59

Artikel: Marsyas und die Politik der Populares

Autor: Kapossy, Balázs

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-170759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dagegen erfahren wir von Plutarch, daß der Molosserkönig, um seine Verwandtschaft mit Alexander dem Großen zu betonen, den gleichen gehörnten Helm wie sein makedonischer Vetter trug²⁰. Dieser Helm des Pyrrhos ist auf den fraglichen Emissionen dargestellt. Taras trägt nicht den Helm eines toten Seleukiden, sondern den des verbündeten Königs in der Hand, den dieser nach einer siegreichen Schlacht dem Apollon von Delphi geweiht hat²¹. Da der Molosserkönig nach der Schlacht von Herakleia seine Waffen der Athene von Lindos dargebracht hatte, kann eine ähnliche Weihung an den Apollo von Delphi nur im folgenden Jahr, nach dem Sieg bei Ausculum erfolgt sein²².

²⁰ Plutarch, Pyrrhos 11, 11. Vgl. Kienast, a. O. 124.

²¹ Vgl. dazu die von Ennius, ann. v. 179 V., berichtete Anfrage des Königs an das Orakel von Delphi vor dem Übergang nach Italien. Dazu D. Kienast, a. O. 133.

²² Zur Weihung der Waffen an die Athene von Lindos vgl. D. Kienast, a. O. 138.

MARSYAS UND DIE POLITIK DER POPULARES

Balázs Kapossy

Auf der Rs. des Denars des L. Censorinus¹ ist ein dicker Papposilen vor einer kleinen Gewandstatue tragenden Säule abgebildet (Abb. 1). Er ist glatzköpfig² und, abgesehen von den Schuhen, unbekleidet. Auf der linken Schulter liegt ein Weinschlauch³, dessen Mündung von der linken Hand zusammengehalten wird; die Rechte ist wie zum Gruß erhoben: ein Gestus, der als Aposkopein⁴ bekannt ist.

Schon Eckhel⁵ erkannte, daß es sich hier um die Wiedergabe der durch die römische Literatur⁶ mehrfach bezeugten Statue des Marsyas handelt, die auf dem Forum in der Nähe der Rostra aufgestellt war⁷. Seine Identifizierung wurde durch die «Traiansschränken»⁸ vollumfänglich bestätigt: auf den beiden Reliefplatten, welche die Denkmäler des Forums im Hintergrund zeigen, ist der Marsyas sogar zweimal dargestellt, wohl um die Bildkontinuität deutlich zu machen. Beide Abbildungen stimmen mit dem Münzbild weitgehend überein. Wann und unter welchen Um-

¹ Babelon Marcia 24. Grueber BMC 2657 ff. Sydenham CRR 737. Fr. Münzer, Pauly-Wissowa, Realenzyklopädie (im folgenden: RE) 14, 2 (1930) 1554, Nr. 47.

² Die Glatze mit Haarkranz — eine Selbstverständlichkeit bei Papposilenen — ist etwas ungenau angegeben; sie wird deshalb häufig mit einem Pileus (spitzer Filzhut) verwechselt, zum Beispiel Ad. Reinach, Klio 14, 1915, 337. Platner-Ashby, A Topographical Dictionary of Ancient Rome, 1928, 499. G. Tibiletti, Marsyas, die Sklaven und die Marser, Festschr. E. Betti 4, 1962, 352 f. Die von Tibiletti vorgeschlagene Beziehung des pileustragenden Marsyasbildes zur Freilassung der Sklaven beruht auf dieser Verwechslung.

³ M. Vogel, Der Schlauch des Marsyas, Rhein. Mus. 107, 1964, 34–55. Marsyas auf dem Forum: 37 f.

⁴ I. Jucker, Der Gestus des Aposkopein, 1956, 26 ff. 121 ff.

⁵ Doct. num. vet. 4, 493.

⁶ Horaz, Sat. 1, 6, 120. Plinius, Nat. hist. 21, 8 ff. Seneca, Benef. 6, 32. Martial 2, 64, 8. Servius zu Aen. 3, 20, 4, 58.

⁷ Eckhel a. O. (oben Anm. 5). H. Jordan, Marsyas auf dem Forum in Rom, 1883. Platner-Ashby (s. Anm. 2). Burckhardt, RE 14, 2, 1930, 1993–94. G. Lugli, Roma Antica. Il centro monumentale, 1946, 90. E. Nash, Bildlexikon zur Topographie des antiken Rom, 1961–62, 2, 399. Verf. SM 15, 1965, 55 Nr. 2.

⁸ G. Lugli a. O. 162–63. E. Welin, Studien zur Topographie des Forum Romanum, 1953, 89–93. E. Nash a. a. O. 2, 176, Abb. 902 u. 905. 399. Abb. 1190, Ausschnitt.

ständen diese aus stilistischen Gründen wohl noch ins vierte Jahrhundert datierbare Statue aus Griechenland nach Rom gekommen ist, bleibt trotz den gelehrten Spekulationen von Ad. Reinach⁹ ungeklärt, genau so wie es bei einem beachtlichen Teil der Denkmäler auf dem Forum der Fall ist¹⁰. Vielleicht kam sie, wie möglicherweise auch die ebenfalls rätselhaften Bildnisse des Alkibiades und Pythagoras auf dem Comitium¹¹ im Rahmen der Hellenisierung in die Urbs, als es den Römern darauf ankam, nicht parvenuhaft zu wirken und den Griechen in keiner Beziehung nachzustehen. Wohl zu Recht vermutete Jordan¹², daß Marsyas analog zu den Brunnensilenen¹³ der griechischen Marktplätze in Rom auf dem Forum aufgestellt wurde.



1

Im Laufe der Zeit wurde die Figur zum allgemein bekannten, fast wappenartigen Wahrzeichen Roms¹⁴. Später hielt man sie für das Symbol der städtischen Freiheit, und Kopien dieses römischen Marsyas gelangten zur Aufstellung in Städten mit

⁹ A. O. 323–37 (oben Anm. 1). Vgl. dazu die ablehnende Kritik von Burckhardt a. O. (oben Anm. 7).

¹⁰ Im 1. Jh. v. Chr. kannte man nicht einmal mehr die Bedeutung des *lapis niger*! G. Lugli a. O. (oben Anm. 7) 122. 125. Nash 2, 21.

¹¹ Nach Plinius, Nat. hist. 34, 26 wurden sie auf Geheiß des Delphischen Apollon nach dem Samnitenkrieg aufgestellt als Bildnisse des tapfersten und des weisesten Griechen. Er wundert sich sehr, warum man sie und nicht Themistokles und Sokrates ausgewählt hatte; vgl. dazu die von A. Alföldi, *Early Rome and the Latins*, 1964, 346, vorgeschlagene Erklärung aus der politischen Konstellation heraus: Pythagoras als Kompliment an die Adresse der Griechen von Unteritalien, Alkibiades als Drohung an Syrakus mit Anspielung auf den Feldzug der Athener. Nicht zu vergessen ist dabei aber, daß dieser Krieg mit der Niederlage Athens endete! H. Jucker, *Vom Verhältnis der Römer zur bildenden Kunst der Griechen*, 1950, 53. *Griechische Statuen in Rom*: 3. 19 ff. 47 ff.

¹² A. O. (oben Anm. 7) 14–15.

¹³ Z. B. in Pyrrichos, Pausanias 3, 25, 5. Wiederholungen des Marsyas als Brunnenfiguren: Ehem. Sammlung Loeschke, Jordan, a. O. 6. Vatikan, Lippold, *Vat. Kat. III 2*, Gall. Cand. VI 13, Taf. 178. Hamburg, *Mus. für Kunst u. Gewerbe*, Hoffmann, *Kunst des Altertums in H.*, 1961, Nr. und Abb. 19.

¹⁴ Tibiletti a. O. (oben Anm. 2) 351.

Ius Italicum¹⁵. Servius¹⁶ bezeichnet ihn als *indicium libertatis*, seine Erklärung aber, Marsyas bezeuge als Diener des *Liber* (Dionysos) in den *liberae civitates* mit vorgestreckter Hand, daß der Stadt nichts fehle, hat schon Jordan als «kläglichen mythologischen Notbehelf der gewöhnlichen Schulweisheit» abgelehnt¹⁷.

Doch zurück zum anfangs genannten Denar. Für die Datierung¹⁸ wurden auf Grund der historischen Situation und der Auswertung von Münzfunden die Jahre 84–81 v. Chr. in den folgenden Variationen vorgeschlagen:

| | |
|----------|-------|
| Babelon | 84 |
| Grueber | 83 |
| Sydenham | 82–81 |

Der Gestaltung der römischen Münzbilder lag zu dieser Zeit schon längst nicht mehr ein immer wiederkehrendes Schema zugrunde, sondern sie stand in engem Zusammenhang mit der jeweiligen politischen Situation¹⁹. Bedenkt man nun, daß in dieser für die Datierung an und für sich schon günstig knappen Zeitspanne ein ganz radikaler Regimewechsel von den Erben des Marius und Cinna auf Sulla und seine Parteigänger stattfand²⁰, so ist es berechtigt, nach Inhalt und politischer Aussage, sowie nach der noch genaueren Erfassung der Emissionszeit zu fragen.



¹⁵ Darüber zuletzt Tibiletti, a. O. 354–59 mit ausführlichen Literaturangaben.

¹⁶ Zu Aen. 3, 20: ... *Libero causa libertatis* ... quod autem de Libero diximus, haec causa est, ut signum sit liberae civitatis: nam apud maiores aut stipendiariae erant, aut foederatae, aut liberae, sed in liberis civitatibus simulacrum Marsyae erat, qui in tutela Liberi patris est. Aen. 4, 20: (Lyaeus – ἀπὸ τοῦ λύειν) .. qui ut supra < 3, 20 > diximus, apte urbibus libertatis est deus; unde etiam Marsyas, eius minister, est civitatibus in foro positus, libertatis indicium, qui erecta manu testatur nihil urbe deesse.

¹⁷ A. O. 10 mit Anm. 19. Anders Tibiletti (353), der – ohne Hinweis auf Jordan – die Erklärung des Servius übernimmt. Zur Bedeutung des Gestus: I. Jucker (oben Anm. 4).

¹⁸ Zur Methode der Datierung sei auf die ausführlichen Darlegungen von Grueber und Sydenham verwiesen. Grueber BMC I Einleitung, XI ff. Münzfunde: CVII ff. Chronologie: CXVII ff. Sydenham CRR Einleitung, XV ff., bes. XXXIV. Münzfunde: L ff. Chronologie: LVIII. Zu den vorgeschlagenen drei Datierungen des Denars des Censorinus vgl. oben Anm. 1.

¹⁹ Grundlegend: A. Alföldi, *The Main Aspects of Political Propaganda on the Coinage of the Roman Republic*, Essays in Roman Coinage, presented to H. Mattingly, 1956, 63–95.

²⁰ H. Bennett, *Cinna and his Time*, 1923; Rec. M. Gelzer, *Phil. Wochenschr.* 1924, 445 ff. abgedruckt in *Kl. Schriften* 2, 1963, 98–102. E. Badian, *Foreign Clientelae*, 1958, 236–245. Ders., *Waiting for Sulla*, *Journal of Roman Studies* 52, 1962, 47–61.

Vom Münzmeister L. Marcius Censorinus weiß man nur, daß er zusammen mit P. Crepusius und L. Mamilius Limetanus *triumvir monetalis* war, die sowohl gemeinsam als auch einzeln prägten. Der Avers der gemeinsamen Prägung²¹ (Abb. 2) zeigt die Büste der Concordia und den Namen des Censorinus, der Revers den der beiden anderen, sowie eine Biga mit einer möglicherweise weiblichen Lenkerin in langem Gewand, die ich nicht ohne weiteres als Venus bezeichnen möchte, wie es sonst allgemein getan wird. Die Münzen des Censorinus (Abb. 3) und des Crepusius²² (Abb. 4) weisen auf der Vs. den gleichen jugendlichen Götterkopf auf, die Rs. bei Crepusius ist mit einem Reiter verziert. Die Serrati des Mamilius²³ (Abb. 5) zeigen auf der Vs. die Büste des Merkur, auf der Rs. Ulysses (Odysseus) mit seinem Hund. Die außerordentlich mannigfaltigen Beizeichen, besonders auf den Münzen des Crepusius²⁴, sprechen für hohe Emissionen, wie sie vor allem in Kriegszeiten benötigt wurden.

L. Censorinus war enger Verwandter, möglicherweise sogar Bruder des C. Marcius Censorinus, eines treuen Parteigängers des Marius, der früher ebenfalls Münzmeister gewesen war²⁵. Die Verwandtschaft mit einem Erzmarianer macht die Bekleidung des Münzmeisteramtes und die damit verbundene Tätigkeit für L. Censorinus in der Zeit der wildesten sullanischen Proscriptionen nach der Eroberung von Rom im Dezember 82 höchst unwahrscheinlich. Mit viel Glück, wie es der junge Neffe des Marius und Schwiegersohn des Cinna, C. Julius Caesar hatte, konnte man zwar das nackte Leben retten, nicht aber zu Amt und Würde gelangen, auch wenn es sich nur um die unbedeutende Stellung²⁶ des *triumvir monetalis* handelte. Die von Sydenham vorgeschlagene späte Datierung wird schon aus diesen Gründen unwahrscheinlich. Vollends dagegen spricht das Münzbild der Vs. des Denars, das gerade im Jahrzehnt vor Sullas Sieg auf Prägungen der Populares immer wiederkehrt. Die eminent politische Bedeutung dieses jugendlichen Götterkopfes des Apollo Veiovis wurde von A. Alföldi erkannt²⁷.

Für die Prägung der Münzen kann demnach meines Erachtens nur die Zeit vor Sullas Sieg in Frage kommen, genauer gesagt: vor der Emission des C. Norbanus²⁸, des Sohnes des gleichnamigen Konsuls, die ins Jahr 83 anzusetzen ist. Als einzig mögliche Datierung von den genannten bleibt also wohl nur die von Babelon vor-

²¹ Babelon, Marcia 25–27. Grueber BMC 2634 ff. Sydenham CRR 736. Es besteht meines Erachtens kein zwingender Grund für die Annahme, es handle sich bei der verschleierte Frauenbüste um Venus. Die weitgehende Ähnlichkeit mit der durch die Legende eindeutig als Concordia erkannten Büste auf dem Denar des Fonteius Capito (Sydenham CRR 901. A. Alföldi, SNR 36, 1954, 17–18, Taf. 16, 1–10) spricht für die vorgeschlagene Identifizierung. In diesem Falle der gemeinsamen Emission ist die Prägung des Bildes der Concordia überhaupt sinnvoll. Näheres darüber unten im Text.

²² Babelon, Crepusia 1. Grueber BMC 2664 ff. Sydenham CRR 738.

²³ Babelon, Mamilia 6. Grueber BMC 2716 ff. Sydenham CRR 741.

²⁴ Zusammengestellt von C. A. Hersh, NC 12, 1952, 52–66.

²⁵ S. Broughton, *The Magistrates of the Roman Republic*, 2, 1951, 445. Fr. Münzer, RE 14, 2 (1930) 1550–51, Nr. 43. A. Alföldi, *Numismatica* 5, 1964, 99–102.

²⁶ K. Kraft, JNG 12, 1962, 19: «Die Münzmeister nennen zwar stolz ihre Namen auf den Geldstücken, aber sie sind doch nur für die Herstellung der Münzen zuständig. Es sind junge Männer auf der untersten Stufe der Magistratslaufbahn.» Nur wenige von ihnen brachten es zu höheren Ämtern – vgl. die Zusammenstellung bei Broughton a. O. 429 ff. (oben Anm. 25).

²⁷ Jb. Bern. Hist. Mus. 41–42, 1961–62, 281 f. «Auf den Denaren der Parteigänger von Marius und Cinna ist der jugendliche Iuppiter-Apollon schon ein Zubehör des Regierungsprogramms ...» (282). Ebenda über die Bedeutung des Veiovis-Iuppiter-Apollon mit weiterer Literatur.

²⁸ Sydenham CRR 739–40 mit verfehlter Datierung.

geschlagene (84 v. Chr.) übrig. Wie läßt sich nun das Bild des Marsyas mit den Ereignissen jener Jahre ²⁹ in Zusammenhang bringen?

Nachdem Cinna im Dezember 87, verbündet mit dem bald darauf verstorbenen Marius und tatkräftig unterstützt von den Marsern, in Rom wieder an die Macht gekommen war, versuchte er bald nach den ersten blutigen Tagen, die verworrene Lage zu meistern und strebte nach Konsolidierung. Zu diesem Programm gehörte unter anderem auch die Einlösung des Versprechens, die Italiker auf alle 35 Tribus zu verteilen, sowie die Münzreform des Marius Gratidianus, des Praetors des Jahres 86, die ihm die überschwängliche Verehrung des Volkes eintrug ³⁰. Im Frühjahr 84 wurde Cinna, der gegen Sulla in den Krieg ziehen wollte, von meuternden Soldaten in Ancona erschlagen. Er hinterließ eine schwierige Erbschaft. Sein Mitkonsul Cn. Papirius Carbo, darauf dessen Nachfolger C. Norbanus und L. Scipio Asiaticus wurden durch die Ereignisse immer mehr in die Enge getrieben. Gegen Sulla, der im Osten zum Krieg rüstete und dem Senat offen mitteilte, er werde als Rächer zurückkehren, suchten sie bei den Italikern Unterstützung. Nicht nur, weil jene sich einst als treue Verbündete des Cinna erwiesen hatten, sondern auch weil Sulla ihnen durch geschickte politische Schachzüge den Wind aus den Segeln zu nehmen drohte. Er versprach nämlich jedem Strafflosigkeit, der nicht direkt gegen ihn Partei ergriffen hatte, und anerkannte die einst von den Optimaten immer wieder und mit allen Mitteln verhinderte Verteilung der Bundesgenossen auf die 35 Tribus. Umworben von beiden verfeindeten Parteien, nahmen die Italiker geradezu eine Schlüsselposition ein.

Dies war die Zeit, als die genannten *triumviri monetales* ihre anfangs beschriebenen Münzen prägten. Die Alleinprägung des Mamilius Limetanus scheint ganz im Rahmen der Familientradition zu stehen: das Bild des Merkur auf der Vs. und des Ulysses auf der Rs. entspricht in thematischer Hinsicht dem des Sextans ³¹ des L. Mamilius, eines früheren Münzmeisters aus derselben Gens. Eine Analogie zwischen Ulysses und Marsyas wäre auf den ersten Blick durchaus denkbar: wie dieser als sagenhafter Urahn der Mamilii ³², so erschiene jener als Vorfahre der Marcii Censorini ³³ auf den Familienmünzen. Doch bildet C. Censorinus ³⁴ auf seiner Emission den König Ancus Marcius ab, und die volkstümliche Etymologie Marcia–Marsyas ³⁵ ist zu sehr erzwungen, unwahrscheinlich und nirgends belegt. Hingegen ist überliefert, daß *Marsyas* zu jener Zeit als *sagenhafter König der Marser* ³⁶ galt, jener Marser, die unter den umworbenen Italikern die führende Rolle spielten, und zwar nicht nur im Bundesgenossenkrieg, sondern auch im Bündnis mit Cinna, dem sie an die Macht zurückverholfen hatten. Kann man aber diese Denare in einer politisch äußerst zugespitzten Lage, als die drei Münzmeister auch gemeinsam geprägt und ihre Eintracht durch die Büste der Concordia offen bekundet haben, noch ausschließlich als Familienprägungen betrachten? Ich glaube, diese methodisch wichtige Frage aus der Situation und aus der eminent politischen Bedeutung des

²⁹ Literatur s. o. Anm. 20.

³⁰ Cicero, De off. 3, 80. Die Reform bestand wahrscheinlich in dem Umtausch der Subaerati gegen gutes Geld. Sydenham, NC 1940, 196; ders. CRR XXIV. XLIV. T. Frank, An Economic Survey of Ancient Rome Bd. 1, 1933, 267.

³¹ Babelon, Mamilia 1, 5. Grueber BMC 726. Sydenham CRR 369 d.

³² E. Wüst, RE 17, 2, 1937, 1994.

³³ Ad. Reinach a. O. 322 (oben Anm. 1); vgl. Anm. 9.

³⁴ Oben Anm. 25.

³⁵ Konstruktion von Ad. Reinach, s. o. Anm. 33.

³⁶ Plinius, Nat. hist. 3, 108 (Cn. Gellius, Hist. Rom. Fragm. 8, Peter). Sil. Ital. 8, 503. Burckhardt, RE 14, 2, 1930, 1993. Tibiletti a. O. 354–59, bes. 356–58.

zweimal wiederkehrenden Apollon-Veioviskopfes heraus verneinen zu dürfen³⁷, ohne daß ich damit jede Beziehung der Prägungen zu den Familientraditionen bestreiten möchte. Im Sinne des *hic et nunc* interpretiert, scheinen sie aber deutlich in Zusammenhang mit den geschilderten Ereignissen und mit Bestrebungen und der Politik der Populares zu stehen.

Die gemeinsame Emission läßt sich gut mit der Reform des Marius Gratidianus in Verbindung bringen: die drei Münzmeister garantieren in größter Eintracht (*Concordia*)³⁸ mit ihren Namen die Qualität des vom Popularenregime in Umlauf gesetzten vollwertigen Geldes. Die Prägung des Crepusius erhielt durch die Reiterfigur am Revers eine kriegerische Note³⁹. Ulysses ist nicht nur Urahn der Mamilii, dieses alten Fürstengeschlechtes aus Tusculum, sondern er ist durch die Sagen überhaupt mit Italien mehrfach verbunden, auch mit Rom⁴⁰. Seine Figur auf den Münzen konnte man auch in gesamtitalischem Sinne verstehen. Der Marsyas des Censorinus nimmt sich, so betrachtet, wie ein direkter Appell an die Marser aus: ihr mythischer König ist es, der auf einem römischen Denar erscheint in der Gestalt des allgemein bekannten Marsyas von Rom, jener Stadt, mit deren Bürgern sie nach langen Kämpfen endlich gleichberechtigt wurden.

Wenn man die *Concordia* nicht nur auf die Münzmeister beschränkt, sondern – was ja sehr gut möglich ist – im allgemeinen Sinne interpretiert, dann bekommt die gesamte vierteilige Emission die Bedeutung eines politischen Programms als Aufruf an alle, an alte und neue Bürger, im Kampf gegen Sulla in Eintracht zusammenzustehen.

³⁷ Vgl. oben Anm. 27. Eine beabsichtigte Anspielung auf den Streit zwischen Apollon und Marsyas halte ich vor allem wegen der politischen Bedeutung des Kopfes nicht für wahrscheinlich.

³⁸ Oben Anm. 21.

³⁹ Die Reiterfigur könnte natürlich auch eine Anspielung auf eine Ehrenstatue sein, die einst ein Vorfahre des Crepusius bekommen hätte; zu berücksichtigen ist aber dabei, daß die Gens Crepusia weitgehend unbekannt, eine Ehrung nicht überliefert ist und daß bei Wiedergabe von Reiterstatuen meistens auch die Sockel angedeutet sind, so zum Beispiel bei L. Marcus Philippus und Mn. Aemilius Lepidus.

⁴⁰ E. Wüst, a. O. (oben Anm. 32). A. Alföldi, *Die troianischen Urahnen der Römer*, *Rektoratspr.* Basel 1956 (1957), 9. 11. 26.

Abbildungsverzeichnis

1. Denar des L. Censorinus. Rückseite, dreifache Vergrößerung von Abb. 3.
 2. Denar des L. Censorinus, C. Crepusius und L. Mamilius Limetanus. Inv. Wegeli-Hofer 959. ↗ 18,1 mm, 3,659 g.
 3. Denar des L. Censorinus. Inv. Wegeli-Hofer 307. ↗ 18,0 mm, 3,854 g.
 4. Denar des C. Crepusius. Inv. 921. ↗ 18,7 mm, 3,99 g.
 5. Denar des L. Mamilius Limetanus. Inv. Wegeli-Hofer 314. ↗ 20,07 mm, 4,08 g.
- Wegeli-Hofer* = R. Wegeli - P. Hofer, *Die Münzen der römischen Republik. Inventar der Münzsammlung des Bernischen Historischen Museums in Bern*, 1923.